

Klimafitter  
WALD 2.0

# Unser Wald im Klima- wandel

©Schewig Fotodesign

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium  
Land- und Forstwirtschaft,  
Regionen und Wasserwirtschaft

 LE 14-20  
Entwicklung für das ländliche Raum

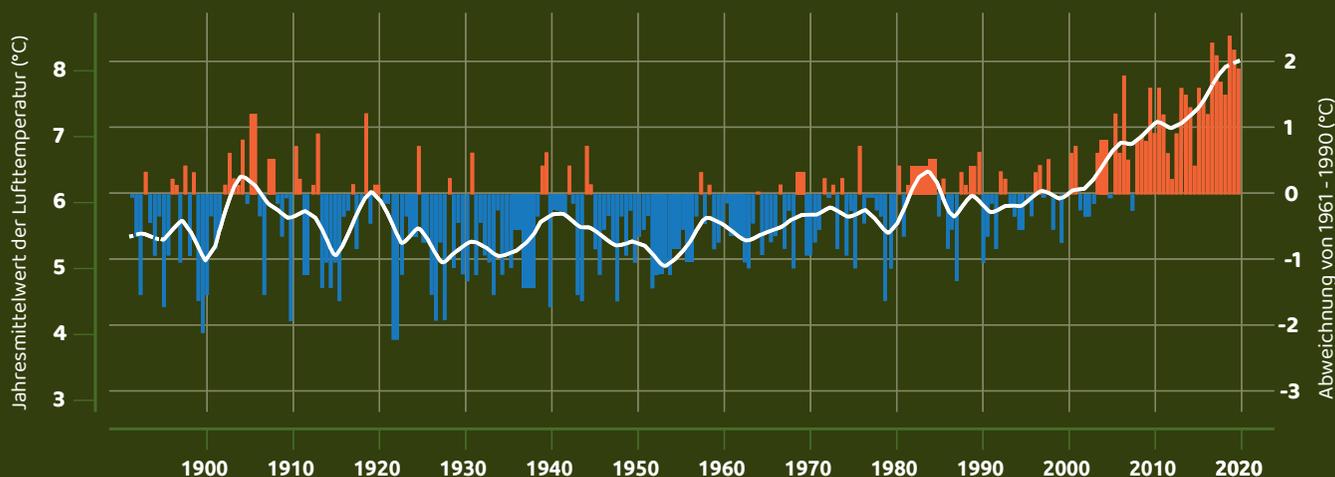


Europäischer  
Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des  
ländlichen Raums:  
Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete.



# Klimaerwärmung in Österreich – was hat sich bereits verändert?

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts ist es in Österreich um 1,9 °C wärmer geworden.



## Auswirkungen der Klimaerwärmung

Temperaturextreme nehmen seit den letzten Jahrzehnten signifikant zu. Die Anzahl von Hitzetagen und tropischen Nächten steigt, jene von Frosttagen nimmt ab. Auch in der Natur sind die Auswirkungen des Klimawandels nicht zu übersehen: Beispielsweise gehen die Gletscher dramatisch zurück und der Temperaturanstieg in Seen und Flüssen wirkt sich auf verschiedene Fischarten aus. Im Wald sind unter anderem das Ansteigen der Baumgrenze in alpinen Regionen und das vermehrte Auftreten von Schädlingen eindeutige Zeugen der Klimaerwärmung.

## Szenarien der Zukunft

Wegen der Trägheit des Klimasystems sowie der Langlebigkeit von Treibhausgasen in der Atmosphäre ist, unabhängig vom jeweiligen Szenario, bis 2050 in Österreich ein weiterer Tempera-

turanstieg von etwa 1,4 °C sehr wahrscheinlich. Die Temperaturentwicklung danach wird sehr stark durch die Effektivität der Klimaschutzmaßnahmen der kommenden Jahre bestimmt.

Bei ungebremsten Treibhausgasemissionen, dem sogenannten „business as usual“-Szenario, müssen wir österreichweit von heute bis zum Ende des Jahrhunderts mit einer weiteren Temperaturerhöhung von bis zu 4 °C rechnen.

Beim „Klimaschutz-Szenario“ (RCP 4.5), das voraussetzt, dass wirksame, moderate Klimaschutzmaßnahmen umgesetzt werden, wird ein weiterer Anstieg der Temperatur um etwa 2,3 °C prognostiziert.

## Prognosen für Niederschlag und Extremereignisse

Bei der Niederschlagsmenge lassen sich weniger zuverlässige Aussagen treffen. Die Niederschlagsentwicklung

unterscheidet sich stark regional. Betrachtet man einen längeren Zeitraum, zeigen sich für Südostösterreich stärker zurückgehende Winterniederschläge, während man in den restlichen Landesteilen mit etwas mehr Niederschlag außerhalb der Vegetationsperiode rechnet.

Die bereits heute zu beobachtende Zunahme von Extremereignissen wie Starkregen, Stürmen und Dürreperioden wird auch in den nächsten Jahrzehnten anhalten und stellt für den Wald eine hohe Gefährdung dar.

## Temperaturentwicklung in Österreich

1900 – Heute: +1,9 °C  
Heute – 2050: +1,4 °C  
Heute – 2100: +2,3 bis +4,0 °C

# Was erwarten wir im Wald- und Mühlviertel durch die Klimaerwärmung?

## Standorteignung der FICHTE:

Wuchsgebietgrenzen  
**Heute**

Wuchsgebietgrenzen  
**bei 2,3°C Erwärmung**



### Steigender Trockenstress

Die steigenden Temperaturen führen bei Bäumen zu Trockenstress. Sie werden anfälliger für Krankheiten und weniger widerstandsfähig gegen Schädlinge.

### Der Fichte wird es in tiefen Lagen zu warm.

Mit zunehmendem Borkenkäferbefall ist zu rechnen. Insbesondere reine Nadelholzbestände können in tiefen (<600/700 m Seehöhe) und trockenen Lagen zunehmend höhere Schadholzanteile aufweisen. Wärmeliebende Schadorganismen werden durch höhere Temperaturen begünstigt und können sich stärker vermehren. Schädlinge, die noch nicht in Österreich vor-

kommen, können ihre Areale ausweiten und damit in Zukunft auch hierzulande Schäden verursachen.

### Verändertes Baumwachstum

Die längeren Vegetationszeiten führen auf Standorten mit guter Wasser- und Nährstoffversorgung zu erhöhter Wuchsleistung. Das betrifft auch Standorte in höheren Lagen. In längeren Trockenphasen kommt es allerdings zu Zuwachseinbußen.

### Das optimale Wuchsgebiet der Fichte wandert „hinauf“.

Im Mittel beträgt die Temperaturabnahme 0,65 °C je hundert Meter ansteigender Seehöhe. Bei einer Erwärmung um 2,3 °C werden beispielsweise

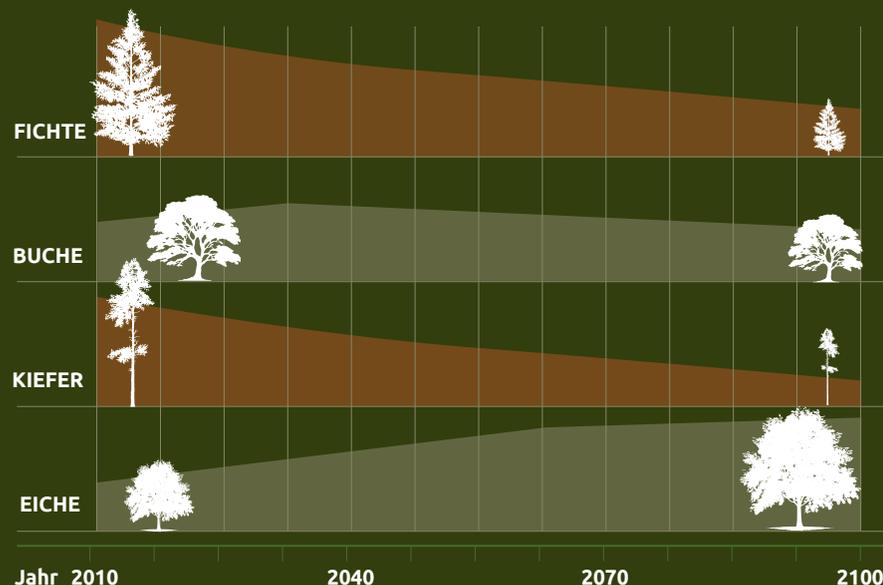
auf 750 Meter Seehöhe in der Zukunft jene Temperaturen vorherrschen, die es heute auf 400 Meter Seehöhe gibt. Damit verschieben sich die optimalen Wuchsbedingungen einer Baumart um etwa 350 Meter Seehöhe nach oben.

Die Baumarten an der oberen Baumgrenze werden ihr Areal weiter nach oben ausdehnen. An der unteren Verbreitungsgrenze wird es für viele heimische Baumarten zu trocken werden.

### Veränderung der Baumartenzusammensetzung

Besonders im Osten Österreichs und im Flachland werden sich zukünftig wärmeliebende und trockenresistentere Baumarten leichter tun.

# Was kann man tun, um den Wald klimafit zu machen?



## Anzahl und Abstand der Z-Bäume

Baumart	Hektarstammzahl	Z-Baumabstand
Fichte, Tanne	250 - 300	~ 5 - 6 m
Lärche*	250	~ 6 - 7 m
Kiefer	300	~ 6 m
Douglasie*	200 - 300	6 - 7 m
Buche, (Ahorn, Esche, Edel- baumarten)	80 - 100	10 - 12 m
Eiche	60 - 70	12 - 13 m

\*) für die Produktion von Wertholz halbe Stammzahl

## Broschüren der Landwirtschaftskammer Österreich

- Borkenkäfer - Vorbeugung und Bekämpfung
- Waldbau in Österreich auf ökologischer Grundlage
- Wertastung - Der Weg zum Qualitätsholz
- Durchforstung in Laub- und Nadelwaldbeständen
- Ernteschäden kosten Geld
- Standortgerechte Verjüngung des Waldes
- Gestaltung und Pflege von Waldrändern

## Die Strategie:

Entwicklungsphasen des Waldes rechtzeitig nutzen. Die unterschiedlichen Entwicklungsphasen eines Waldes erfordern unterschiedliche waldbauliche Maßnahmen. Dabei ist es besonders wichtig, die sich auftuenden waldbaulichen Fenster rechtzeitig zu nutzen.

Nicht oder zu spät durchgeführte Maßnahmen gefährden die Stabilität des Waldes langfristig. Wenn beispielsweise die rechtzeitige (frühe!) Stammzahlreduktion bzw. Durchforstung in den jungen Entwicklungsphasen eines Bestandes verabsäumt wird, bilden sich tendenziell „dünne“ Bäume mit kurzen Kronen, schwacher Wurzel und einer hohen Gefährdung durch Wind, Schneebruch und Käferbefall. Versäumnisse in der Dickungspflege kann man bei der Erstdurchforstung nicht oder nur schwer ausgleichen. Durchforstungen sollen sehr kräftig und sehr früh durchgeführt werden. Bis zur halben Umtriebszeit müssen die Durchforstungen abgeschlossen sein.

**Für viele Maßnahmen ist der Rat forstlich geschulten Personals dringend empfohlen! Beratersuche:**

[www.klimafitterwald.at/beratersuche](http://www.klimafitterwald.at/beratersuche)

## Nützliche Links:

- [www.waldverband.at](http://www.waldverband.at) - Downloadbereich
- [www.lko.at](http://www.lko.at)
- [www.klimafitter-wald.at](http://www.klimafitter-wald.at)
- [www.herkunftsberatung.at](http://www.herkunftsberatung.at)
- [www.waldwissen.net](http://www.waldwissen.net)
- [www.wildeinflussmonitoring.at](http://www.wildeinflussmonitoring.at)
- [www.forstholzpapier.at](http://www.forstholzpapier.at) (Publikationen)
- [www.lfi.at](http://www.lfi.at)
- [www.bmlfuw.gv.at](http://www.bmlfuw.gv.at)
- [www.bfw.ac.at](http://www.bfw.ac.at)

# Baumartampel für das Mühl- und Waldviertel

Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass die klimatischen Bedingungen am auserwählten Ort für einen Baumart passen?

● hoch ● mittel ● gering



Weitere Informationen betreffend Eignung bei besonderen Lagen bzw. Bodenverhältnissen finden Sie unter: [www.klimafitterwald/baumarten](http://www.klimafitterwald/baumarten)

## Entscheidende bauliche Maßnahmen für einen klimafitten Wald

### Waldbauliche Ziele

Baumartenvielfalt | Genetische Vielfalt | Strukturelle Vielfalt | Vitalität und Stabilität

#### Entwicklungsphasen des Waldes



#### Kultur / Jungwuchs

Von den jungen Pflanzen bis zum Beginn des Kronenschlusses. 0-2 Meter Höhe



#### Jungbestand / Dichtung

Bestände ab einer Höhe von 2 Metern und bis zu einem Brusthöhendurchmesser von 7 cm.



#### Stangenholz

Bestände mit einem durchschnittlichen Brusthöhendurchmesser zwischen 7 cm und 20 cm.



#### Schwaches bis mittleres Baumholz

Bestände mit einem durchschnittlichen Brusthöhendurchmesser zwischen 20 cm und 50 cm.



#### Starkes Baumholz / Altbestand

Bestände mit einem durchschnittlichen Brusthöhendurchmesser ab 50 cm.

- Standortgemäße Baumartenwahl: siehe Baumartenampel. Auf Mischungsverhältnis achten.
- Pflanzung und Saat: Auf die Wahl genetisch geeigneter Herkünfte achten.
- Pflanzverfahren: Wurzel des jungen Baumes ausreichend Platz geben!
- Geeignete Pflanzanzahl: Empfohlene Pflanzverbände bei Nadelbäumen: 2,5 x 2,5 m oder 2,5 x 3,0 m oder 3,0 x 1,8 m = 1200-2000 Stück/ha. Laubholz sollte vor allem in Trupps gepflanzt werden. In den Trupps stehen beispielsweise 25 Bäume immer der gleichen Baumart in einem engen Abstand (z.B. 1 m für Eiche und Buche sowie 2 m für Edellaubhölzer). Der Abstand zwischen den Trupps entspricht dem Endbaumabstand (12 – 15 m).
- Wildschäden vermeiden: Angepasste Wildbestände, falls notwendig Verbiss- und Fegeschutz anbringen.
- Jungwuchspflege: Konkurrenzvegetation (z.B. Brombeere) aussicheln oder mähen.
- Stammzahlreduktion, um den Bäumen ausreichend Standraum zu geben, damit diese lange Kronen und kräftige Wurzeln ausbilden. Der beste Zeitpunkt sind Spätsommer und Herbst wegen des geringeren Forstschutrisikos. In Nadelholzbeständen auf höchstens 1300 Stück reduzieren; bei Laubholz ist am Anfang eine hohe Stammzahl sinnvoll.
- Negative Auslese durch Entfernung von z. B. Zwieseln oder besonders vorwüchsigen Bäumen (Protzen).
- Mischwuchsregulierung: Steuerung der Baumartenzusammensetzung und einzelne Förderung der gewünschten Baumarten durch die Entnahme der jeweils unerwünschten bedrängenden Baumart. Sinnvoll ist es, Gruppen mit gleichen Baumarten zu bilden.
- Füllhölzer (z.B. Birke, Aspe) im Bestand belassen.
- Rechtzeitige und kräftige Durchforstung
- Nadelholz: In der Erstdurchforstung wird bei einer Oberhöhe von 12-15 m die Stammzahl auf etwa 600 bis 800 Bäume pro ha reduziert. Dabei liegt der Schwerpunkt auf einer sehr großzügigen Freistellung der ausgewählten Z-Bäume. Ein zweiter Eingriff sollte bei einer Oberhöhe von 20-23 m stattfinden. Auch hier wird etwa die Hälfte der Bäume entnommen.
- Laubholz: Phase 1: Qualifizierung - Schaffen eines astfreien Schaffes durch Dichtstand oder Astung. Phase 2: Dimensionierung - Stetige Entnahme von Bäumen, die den Zukunfts (Z-) Baum bedrängen.
- Umtriebszeitverkürzung ist prinzipiell sinnvoll, je älter der Bestand, umso höher das Risiko von Schäden z.B. Sturm, Käfer, Fäule.
- Einleiten der Verjüngung durch kleinflächige oder einzelne Nutzungen.
- Ab einer Oberhöhe (mittlere Höhe der 100 stärksten Stämme je Hektar) von zirka 25 m sollten keine Eingriffe mehr gemacht werden, die zu einer Auflockerung des Kronendaches führen. Erhöhte Windwurfgefahr!
- Einleiten der Verjüngung durch kleinflächige oder Einzelbaumnutzungen.
- Große, zusammenhängende Kahlschläge vermeiden.
- Bestandesschonende Holzernte: Vermeiden von Wurzel- und Stammschäden, kein flächige Befahren des Waldes. Streu (Nadeln, Laub, Feinstäbe) im Wald belassen (Nährstoffe!).
- Naturverjüngung in Beständen, wo geeignete Mutterbäume (Baumart, Herkunft) vorhanden sind, fördern.

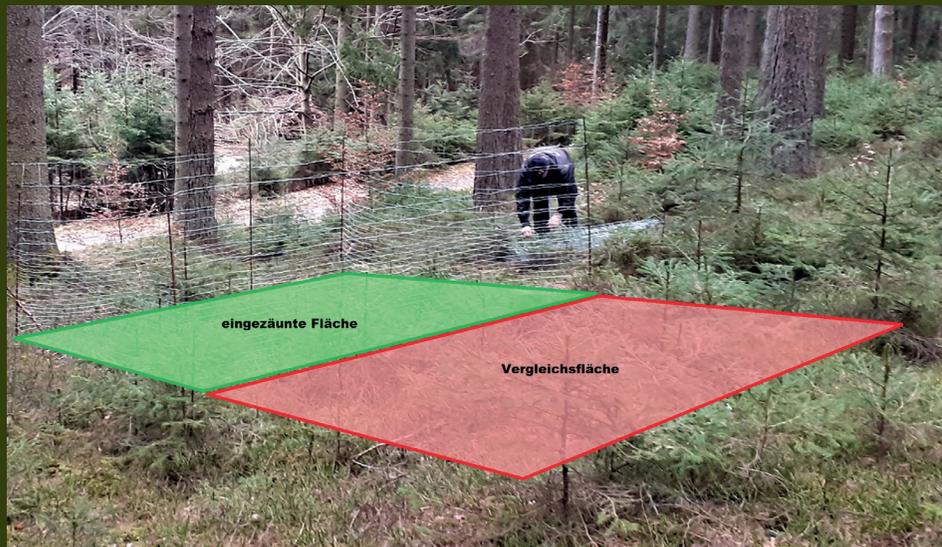
# Wildschaden erkennen

Klimafitte Baumarten, wie Tanne, Douglasie, Lärche, Eiche und andere Edellaubhölzer, sind Leckerbissen am Speiseplan heimischer Wildarten.

Werden die Zielbaumarten in einem Ausmaß geschädigt, sodass die gewünschte Waldentwicklung negativ beeinflusst wird, handelt es sich um Wildschäden. Die Jahreszeit des Auftretens von Wildschäden hat erheblichen Einfluss auf die zu setzenden Maßnahmen. Während kleinflächig auftretender Winterverbiss gut durch Verstreichen im Herbst verhindert werden kann, ist beim Sommerverbiss eine intensive Bejagung auf den Schadflächen die effizienteste Maßnahme.

Durch Verbiss fehlende Terminalknospen haben Wachstumsverlust, Zwieselbildung und, wenn nur Mischbaumarten betroffen sind, selektive Entmischung zur Folge. Verbissene Seitentriebe gefährden die Waldentwicklung nur, wenn mehr als 90 % der Seitentriebe einer Pflanze verbissen sind. Werden Keimlinge, das sind Jungpflanzen im ersten Jahr, verbissen, so verschwinden diese zur Gänze und der Schaden kann nicht erkannt bzw. nachgewiesen werden, ausgenommen mit Wildverbiss Vergleichsflächen. Kontrollzäune vereinfachen auch die Argumentation gegenüber den Jagdausübungsberechtigten, da sie eindeutige Ergebnisse über den Willeinfluss liefern. Darüber hinaus muss für eine zielgerichtete Bejagungsstrategie unterschieden werden, ob der Verbisschaden durch Schalenwild oder Hasen verursacht wurde.

Da Reh-, Rot- und Gamswild keine Schneidezähne im Oberkiefer aufweisen, ist der durch diese Wildarten verursachte Verbiss gut an der ausgefransten abgerissenen Schnittstelle im rechten Winkel zur Stammachse zu



erkennen. Durch Hasen und andere Nager verursachter Verbiss weist stets eine scharfkantige glatte Schnittfläche auf, die in einem Winkel von ca. 45 Grad zur Stammachse verläuft. Nager verbeißt bevorzugt Buchen und andere Laubgehölze sowie die Weißtanne.



Neben den Verbisschäden sind vor allem Fegeschäden für den Ausfall von Mischbaumarten verantwortlich. Sowohl Reh- als auch Rotwild reiben ihr Geweih zum Abstreifen der Basthaut an Jungpflanzen. Darüber hinaus fegen Rehböcke in den Sommermonaten auch zur Reviermarkierung. Durch das Reiben des Geweihs an den Jungbäumen wird die Rinde dieser verletzt und abgestreift, wodurch die betroffene Pflanze meist abstirbt oder einen erheblichen Wuchsschaden erleidet. Besonders beliebt sind Lärchen, Douglasien und Tannen sowie die meisten Laubgehölze.

Die Vermeidung von Verbisschäden ist die Basis für einen erfolgreichen Waldumbau. Bereits geringer Verbissdruck von Mischbaumarten über mehrere Jahre kann zu einer Entmischung von Naturverjüngungen und Aufforstungen führen. Ein gutes Einvernehmen und eine intensive Zusammenarbeit mit den örtlichen Jägern erleichtert deren Umsetzung wesentlich.

## Errichtung einer Wildverbiss-Vergleichsfläche

### Eckdaten der eingezäunten Fläche

- » 10 m<sup>2</sup>
- » 1,60 m hoch = Rehwild-sicher (Rotwild-sicher braucht es 2 m Höhe)
- » hasendicht (für Laubbäume)

### Standort-Voraussetzungen der Vergleichsfläche

- » Fläche auf vorgelichteten Altholzbeständen anlegen, wo entsprechende Samenbäume vorhanden sind (damit genügend Licht auf den Waldboden kommt)
- » Im verbleibenden Bestand müssen jene Baumarten als Samenbäume vorhanden sein, die in der Naturverjüngung gewünscht sind.
- » Erreichbarkeit: für das Monitoring soll die Fläche leicht erreichbar sein!
- x **Nicht auf Kahlfleichen:** würden zu stark verunkrauten und es fehlen die Samenbäume
- x **keinen dichtbewachsenen** Altbestand auswählen
- x **Zu gutwüchsige Standorte eigenen sich ebenfalls nicht**, da sie zu starker Verunkrautung neigen.

### Auswertung

- » Jäger informieren
- » Nach Errichtung: Foto der Ist-Situation von Einzäunung und daneben liegender Vergleichsfläche machen.
- » Jährlich einmal: Zählung der Keimlinge (was, wieviel, wie hoch) innerhalb der Abzäunung sowie auf der daneben liegenden Vergleichsfläche. Dokumentation mittels Foto.
- » Wiederkehrende Kontrolle Zustand Zaun notwendig (muss immer geschlossen sein)



## Bewirtschaftete Wälder sind klimafitter!

Durch die richtige Bewirtschaftung unserer natürlichen Waldgesellschaften kann das Schadensrisiko mehrfach gesenkt werden und gleichzeitig können die Wirtschaftlichkeit und die Erlöse gesteigert werden.

### Stammzahl und Verteilung das A und O eines klimafitten Waldes!

Oft ist weniger mehr, durch die richtigen Pflegeeingriffe wie Läuterungen und Durchforstungen sollten die Stammzahl von Fichtenbeständen von ausgehend 2000 Stk./ha auf Endbestand von 350 Stk./ha reduzieren werden.

### Lenkung des Zuwachses und der Qualität!

Durch gezieltes Reduzieren der Stammzahlen werden die Zuwächse des Bestandes auf die verbleibenden Z-Stämme (Zukunftsbäume) gelenkt, dadurch wird die Umtriebszeit deutlich verkürzt und die Qualität der Stämme gesteigert.

### Den richtigen Zeitpunkt der Pflegeeingriffe nicht verpassen!

Der richtige Zeitpunkt wird uns durch den Kronenansatz (grüne Krone) vorgegeben,

bei Erreichung der Dürrastzone von maximal der halben Schafthöhe, ist höchste Zeit Stammzahlen zu reduzieren.

### Die Krone, der „Motor“ unserer Bäume!

Eine starke vitale Krone ist der Motor unseres Baumes und somit verantwortlich für den Zuwachs und die Vitalität des Baumes!

Der Kronenansatz (grüne Krone muss auf der halben Schafthöhe beginnen (Pflegebestände) bei End- oder Altholzbestände sollte er auf ein Drittel der Schafthöhe reduziert werden.

### Das Kronendach - wichtigster Faktor für den Wasserhaushalt!

Durch die Stammzahlreduktion wird nicht nur der Zuwachs gelenkt, sondern wird auch der Wasserhaushalt der Fläche reguliert. Durch ein aufgelockertes Kronendach kommt mehr Wasser auf den Boden und verdunstet nicht in der Krone!



### H/D-Werte: das wohl wichtigste Werkzeug der Waldbewirtschaftung im Waldviertel!

Das Höhen/Durchmesser Verhältnis ist einer der wichtigsten Indikatoren für einen stabilen und „Klimafitteren“ Fichtenbestand.

*All diese Punkte tragen dazu bei, unseren Wald im Waldviertel „klimafitter“ zu machen. Helfen wir ZUSAMMEN, um auch der nächsten Generation noch einen Wald im Waldviertel mit seinen vielfältigen zu bieten.*

© FÖ. Ing. Hrouza Benedikt



Zum Geleit

Der Wald bildet mit seinen Wirkungen auf den Lebensraum von Tieren, Pflanzen und Menschen eine wesentliche Grundlage für die ökologische, ökonomische und soziale Entwicklung Österreichs. Der Klimawandel und seine Auswirkungen wie lange Trockenperioden, starke Stürme und Hitzewellen setzen jedoch unseren Wäldern zu und machen es Schädlingen wie dem Borkenkäfer leicht, sich zu vermehren und großflächig auszubreiten.

Der Wald ist nicht nur erster Betroffener, sondern auch ein wichtiger Teil der Lösung. Er speichert Kohlenstoff und liefert Holzprodukte, die zur Energiewende beitragen und Umwelt und Klima schützen. Wir stehen deshalb vor der großen Aufgabe die Wälder klimafit zu machen und sie bei der Anpassung an sich verändernde Bedingungen tatkräftig zu unterstützen. Die Bundesregierung hat mit dem Waldfonds ein Maßnahmenpaket mit 450 Millionen Investitionsvolumen geschnürt, das Waldbewirtschafterinnen und Waldbewirtschafter schnell hilft. Der Waldfonds umfasst Maßnahmen wie die Wiederaufforstung nach Schäden, die Entwicklung von klimafitten Wäldern, die Waldbrandprävention und den Ausbau des Holzbaus.

Der Wald der Zukunft braucht uns alle. Nur die gemeinsamen Anstrengungen aller Akteurinnen und Akteure, die am Wald beteiligt sind, tragen zum Erfolg und zum zukünftigen Bestehen klimafitter und multifunktionaler Wälder bei.

**Norbert Totschnig**  
Bundesminister für  
Land- und Forstwirtschaft,  
Regionen und Wasserwirtschaft

## Klimafitter WALD 2.0

# Forstliche Förderungen

### Wer wird gefördert?

Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, Waldbesitzervereinigungen, Agrargemeinschaften und andere Zusammenschlüsse. Die Beteiligung öffentlicher Einrichtungen darf im Regelfall nur untergeordnet sein.

### Was wird gefördert?

#### A. Wiederaufforstung und Kulturpflege (Vorhabensart 8.5.1 und Waldfonds M1 und M2)

- › Wiederaufforstungen, Bestandsumwandlungen, Ergänzungen von Naturverjüngung
- › Kulturpflege nach geförderter Aufforstung

Die Baumarten-Zusammensetzung orientiert sich an der natürlichen Waldgesellschaft und ist den örtlichen Gegebenheiten anzupassen.

#### B. Zaunförderung (Waldfonds M1 und M2)

Zäunungen von vorhandenen oder zu erwartenden Naturverjüngungskernen  
Ergänzende Aufforstung ist möglich

#### C. Kontrollzäune (Vorhabensart 8.5.1 und Waldfonds M1 und M2)

Schalenwilddichte Zäune mit 6 x 6 m bzw. 10 x 10 m zur Verjüngungsanalyse

#### D. Stammzahlreduktion (Vorhabensart 8.5.1 und Waldfonds M2)

Stammzahlreduktion, Standraumregulierung, Jungbestandspflege, Läuterung Wirkungsvoller Eingriff bis max. 10 Meter Bestandshöhe

#### E. Erstdurchforstung (Vorhabensart 8.5.1 und Waldfonds M2)

Wirkungsvoller motormanueller Eingriff im Schlepper oder Seilgelände mit gezieltem Freistellen der Z-Bäume und Mischbaum-Arten zwischen 10 und 20 Meter Bestandshöhe

#### F. Verjüngungseinleitung (Vorhabensart 8.5.1 und Waldfonds M2)

Bringung mit Tragseilgeräten oder anderen zeitgemäßen boden- und bestandschonenden Verfahrenstechniken

#### G. Waldökologische Maßnahmen (Vorhabensart 8.5.3)

- › Einbringung seltener Baumarten
- › Erhaltung von Totholz, Bruthöhlen-, Veteranen- und Horstbäumen
- › Ameisenschutz, Vogelschutz, Horstschutzzonen
- › Spezielle Projekte zur Verbesserung der Waldökologie

### Wie wird gefördert?

Wiederaufforstung und Kulturpflege, Zaun	60 %	80 % bei mittlerer bis hoher Schutz- und Wohlfahrtsfunktion
Stammzahlreduktion, Erstdurchforstung	60 %	80 % bei mittlerer bis hoher Schutz- und Wohlfahrtsfunktion
Verjüngungseinleitung	60 %	80 % bei mittlerer bis hoher Schutz- und Wohlfahrtsfunktion
Waldökologische Maßnahmen	80 %	100 % in Wäldern mit besonderem Lebensraum (z. B. Natura 2000)
Forststraßen	35 %	50 % bei Neubau in Wäldern mit hoher Schutzwirkung
Fangbaumvorlage	80 %	-
Saatgut und Forstgärten	90 %	30 % für die Anschaffung von Spezialgeräten
Waldwirtschaftspläne	40 %	-

### Fördergrenzen:

- › Im Regelfall mindestens 500 Euro anrechenbare Kosten je Vorhabe
- › Bei Forststraßen mindestens 5.000 Euro anrechenbare Kosten (max. 3.500 Laufmeter/Jahr und Waldbesitzer)
- › Bei der Fangbaumvorlage sind max. 100 Stück/Jahr je Waldeigentümer förderbar.